



NABU – 25-jähriges Jubiläum

Zum Jubiläum hatte der NABU-Wiesloch 12 repräsentative Stationen auf der Gemarkung ausgewählt, der den Mitradelnden der Radtour einen bleibenden Eindruck von der 25-jährigen Arbeit für Mensch und Natur vermittelte.

Die Geschichte des NABU Wiesloch begann im Jahr 1979, berichtete Jürgen Alberti, ein Mann der ersten Stunde. Im Gewann "Unterer Wald" (Frauenweiler), einem wertvollen Auwald, sollte ein REWE-Lager gebaut werden. Um den Bestand zu retten, hatten die "Freunde von Wald und Flur" Expertisen eingeholt, hatten 3700 (!) Unterschriften gesammelt, ein Petitions-Verfahren angestrengt, eine Klage (Verwaltungs-Streitsache) eingereicht - und verloren! Ein Gutes hatte aber diese Auseinandersetzung auch: sie führte dazu, dass die Aktiven sich organisierten im (damals noch) "Deutschen Bund für Vogelschutz" -heute NABU - unter dem Vorsitz von Dr. Albrecht Jetter und Robert Wagner.

Noch im Gründungsjahr 1979 nahm die Gruppe die Aue des Leimbachs zwischen Wiesloch und Dielheim ins Visier – das heutige Naturschutzgebiet (NSG) Fuchsloch-Sauerwiesen. Jürgen Alberti verdeutlichte die Mühen und Anstrengungen, die bei der Ausweisung von Schutzgebieten zu überwinden sind. Bis 1996 (17 Jahre!) dauerte das Schutzgebieten-Verfahren, bis es in rechtsgültiger Gestalt das Licht der Welt erblickte. Unter Mitwirkung des NABU - zum Teil als Geburtshelfer - entstanden in den folgenden Jahren die Schutzgebiete "Landschaft am Waldangelbach", "Frauenweiler Wiesen", "Hochholz-Kapellenbruch", "Malscher Aue" sowie die Landschaftsschutzgebiete "Westlicher Kraichgau" und – derzeit noch im Verfahren – "Südliche Bergstraße". Auch die Äußere Helde wurde vom NABU 1990 zum Landschaftsschutzgebiet bzw. als "Geschützter Grünbestand" vorgeschlagen – die Auseinandersetzungen über die Bebauung dauern bis heute an, wie Simone Janas und Anne Jacobi vor Ort verdeutlichten.

Verhindert wurde der Bau eines ausgedehnten Sportzentrums "Hagen" nördlich des Dämmelwalds. Statt dessen, so Dr. Brigitta Martens-Aly, wurde unter Mitwirkung des NABU der Lehrpfad im Dämmelwald eingerichtet.

Am Rande der Tongrube erläuterte Frau Monika Stein die fruchtbare Zusammenarbeit des NABU mit Unternehmen wie der AVR und der Verwaltung bei typischen Nutzungskonflikten. Immerhin konnten so bis heute wertvolle Feuchtbiothope erhalten werden.

Während vielerorts über die Flurbereinigung geschimpft wird, hat sie dank des unermüdlichen Einsatzes von Rainer Schlipper und Helga Mues in Wiesloch viel Gutes bewirkt. In harten Verhandlungen wurde ein breit gefächertes Netz von Randstreifen an die Stadt Wiesloch zugeteilt. In den Frauenweiler Wiesen erfuhr die Radlertruppe, dass diese Wiesen-Randstreifen den Nährstoffeintrag aus den angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen in den Graben reduzieren - ein Beitrag zum Gewässerschutz. Die nur einjährige Mahd lässt den Tieren und Pflanzen eine volle Vegetationsperiode Zeit zur Entwicklung, was sich positiv auf die Zusammensetzung und Vielfalt der Arten auswirkt. Die Randstreifen bilden heute das Rückgrat für die Biotopvernetzung. Mit der Kartierung der Biotope hatte der NABU begonnen und wurde Mitte der 80er dafür mit dem Umweltpreis der Stadt Wiesloch gewürdigt. Von Frau Stein wurde die Kartierung im Auftrag der Stadt weiter entwickelt zu einer Biotopvernetzungskonzeption, die zur Zeit im Rathaus ausgestellt ist.

Ebenfalls einen Umweltpreis erhielten Peter Deike und Gert Wettstein 1992 für eine flächendeckende Kartierung wertvoller Bäume in Wiesloch (9000 Bäume!) und deren Darstellung als fortschreibares Baumkataster. Aus einer Liste besonders schutzwürdiger Bäume wurden einige in diesem Jahr als Naturdenkmale ausgewiesen. Davon wurden eine Winterlinde und eine sehr robuste Schwarzkiefer während der Radtour im Bahnhofsviertel bewundert. Hoffentlich werden sie die Umbaumaßnahmen am Bahnhof unbeschadet überstehen.

Eine weitere Art der Bestandserfassung stellte Susanne Bahr an dem Aussichtspunkt Gänsberghütte mit der Fledermausschutzkonzeption vor. Deren Ziel ist es, nicht nur Fledermäuse zu erfassen, sondern auch Maßnahmen für deren Erhalt vorzuschlagen und die Durchführung zu unterstützen.

Die Arbeit des Pflgetrups unter der Leitung von Hermann Waibel und Dieter Riffel, der jährlich um die 300 Arbeitsstunden zur Biotoppflege aufbringt, konnte an der ehemaligen SWEG-Trasse genossen werden. Der etwa 10m breite Streifen, den der NABU seit 1995 betreut, entwickelte sich prächtig, so Peter Deike. An den Früchten der Arbeit, Mirabellen und Kirschkirschen, stärkten sich die Radler auf dem Weg zur weiteren Station.

Von Anfang an hatte der NABU Exkursionen in Wiesloch und Umgebung zu den verschiedensten Themenbereichen angeboten, um der Entfremdung der Menschen von der Natur entgegen zu treten. Wie soll man Naturschutz vermitteln unter Menschen, die durchschnittlich gerade mal 5 verschiedene Pflanzen kennen? Vor diesem Hintergrund entstanden Waldkindergruppen, die als Waldführungen für Kindergartengruppen bis heute bestehen. Mit dem Agenda-Gewässerprojekt konnte den Schulen ein Angebot für ganzheitliches Lernen am Gewässer unterbreitet werden. Kerstin Mangels, Natascha Donabauer, Simone Janas und Christiane Köhler stehen für diesen wichtigen Bereich.

Ein Kleinod im dichtbesiedelten Herzen Wieslochs präsentierte Norbert Seemann den interessierten Zuhörern. Dank des herausragenden nachbarschaftlichen Engagements ist es gelungen an der ehemaligen alten Bahntrasse einen stabilen Bestand an Fröschen und Feuersalamandern zu sichern. Während der Wanderungszeiten werden die Tiere, die in die Hausschächte fallen, eingesammelt, so dass sie ihren Weg zum Laichquartier wiederaufnehmen können.

Am Ziel der Radtour, dem Sängerheim, konnten die müden und hungrigen Radler sich stärken und an den weiteren Programmpunkten teilnehmen. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von der Gruppe "Green Fish", die mit Gitarrenklängen eine gemütliche Stimmung verbreiteten.

Von Helga Mues der langjährigen Vorsitzenden wurde ein Grußwort vorgelesen. Leider konnten sie aus familiären Gründen nicht an der Jubiläumsveranstaltung teilnehmen. Wurden die Auseinandersetzungen in der Anfangszeit oft strittig und heftig geführt, mischte sich allmählich ein vermittelnder Ton ein. Der Name Helga Mues steht für eine neue Qualität des kooperativen bürgerschaftlichen Engagements für den Natur- und Umweltschutz. Auch initiierte sie die Wieslocher Agenda 21 in den 90-er Jahren, von deren Projekten auch heute noch alle profitieren.

Anlässlich des Jubiläums wurden die Frauen und Männer der ersten Stunde geehrt. Gewürdigt für 25 Jahre Mitgliedschaft und aktive Arbeit im NABU wurden Helga Riffel (langjährige Kassenwartin) und Waltraud Knaak, zwei Repräsentantinnen der Gründergeneration mit der Bronzenen Ehrennadel des NABU-Landesverbandes. Ebenfalls seit den ersten Tagen dabei sind Jürgen und Karin Alberti, die mit gutachterlichen Stellungnahmen, mit Exkursionen und Vorträgen, mit Kassenprüfungen und Protokollen - kurz mit Rat und Tat - das Bild des NABU auch in der Öffentlichkeit geprägt haben. Da sie bereits Träger der silbernen Ehrennadel sind, erhielten sie zum Dank einen Gutschein über zwei Kirschbäume.

Bedauerlicherweise scheidet Rainer Schlipper, der langjährige Naturschutzwart, aus gesundheitlichen Gründen zum Monatsende aus seinem Amt aus. Übernehmen wird diese verantwortungsvolle Aufgabe Arndt Jacobi. 18 Jahre war Rainer Schlipper im Vorstand aktiv: 9 Jahre lang als 2. Vorsitzender, zeitweilig als Kassenführer und als Beisitzer, sowie im Vorstand auf Bezirksebene. Als Dank für seine Verdienste erhielt auch er einen Gutschein für einen Lindenbaum. Obwohl die 25 jährige Mitgliedschaft noch nicht erreicht war, übersandte der NABU-Landesverband angesichts der besonderen Verdienste die bronzene Ehrennadel.

Gedankt wurde auch der Stadt Wiesloch, die seit 1980 Mitglied im NABU ist. Bei zahlreichen NABU-Projekten hat sie entscheidende Unterstützung geleistet, wie kürzlich in der gelungenen Zusammenarbeit zum Erhalt der Kastanienallee. Beeindruckt von den Tätigkeiten und Verdiensten des NABU würdigte der OB in seiner Ansprache: "Die Arbeit des NABU ist mit einem Eisberg vergleichbar, der größte Teil des Wirkens ist nicht sichtbar." Er kündigte an, dass man auch in Zukunft fruchtbar zusammenarbeiten werde, z. B. bei der Planung der Hochwasserschutzmaßnahmen.

Die seit etwa einem Jahr gewählte Vorsitzende Dr. Brigitta Martens-Aly stellte zusammenfassend in ihrer Rede fest, dass es "Spaß mache in dieser bunt zusammengesetzten Gruppe zu arbeiten und bei jeder Aufgabenstellung zu erleben, dass immer jemand ansprechbar ist, sich auskennt, einspringt, Verantwortung übernimmt. Ganz offenbar ist die gemeinsame Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen eine gute Plattform, auf der sich Menschen begegnen und Gemeinschaft erleben können."